

Arbeitskreis 3
„Regionen im globalen Wettbewerb:
Vorteile wirtschaftlicher Kooperation“

MMag. Christian Mandl

Leiter der Stabsabteilung EU-Koordination, Wirtschaftskammer Österreich, Wien

Ich möchte aus dem Arbeitskreis ein Motto voranstellen: „Gemeinsam sind wir stark.“ Es geht darum, die Synergiepotenziale zwischen den Regionen und den Unternehmen zu heben.

Wir haben versucht, in unserem Arbeitskreis einmal konkrete Zusammenarbeitspotenziale herauszufinden, wie können – durch die Zusammenarbeit der Regionen, das betrifft jetzt nicht nur den Ausschuss der Regionen, zum Beispiel auch den Europarat – die konkreten Rahmenbedingungen für die Wirtschaftstreibenden verbessert werden. Klarerweise ist uns natürlich sofort eingefallen die Infrastruktur, nicht nur die Donau, sondern natürlich auch die Straßenverbindungen, die Eisenbahnverbindungen.

Ganz wichtig sind natürlich die Rechtssysteme, Rechtstaatlichkeit, Ausbildungssysteme, dass man natürlich die Qualifikationen, die man erworben hat, auch in anderen Ländern, über die Grenzen, über die Regionen hinweg verwenden kann und natürlich zum Beispiel öffentlicher Nahverkehr oder auch grenzüberschreitend, dass man zum Beispiel für die Grenzgänger Erleichterungen schafft.

Die Wirtschaft ist oftmals, gemeinsam mit der Kultur, der Vorreiter der Kooperation über die Grenze hinaus, und das hat natürlich auch Rückwirkungen wieder für die Erweiterungsländer beziehungsweise für die Kandidaten-Länder, weil die Europäische Union ist das Anreizsystem, erstens einmal, zwischenstaatliche Konflikte hintanzuhalten und natürlich auch in ihrem Rechtssystem Anpassungen in Richtung der Europäischen Union zu machen, was wiederum Rückwirkungen für die Unternehmen hat, die natürlich dann eine größere Rechtssicherheit haben, weil das europäische Rechtssystem eben auch auf diese Länder Rückwirkungen hat.

Ein wichtiger Punkt war, dass wir gesagt haben, gerade auch in der Krise, dass die kleinen und mittleren Unternehmen im besonderen Fokus stehen sollen, weil die das Rückgrat der Wirtschaft sind, nach der EU-Definition in Österreich sind mehr als 99 % kleine und mittlere Unternehmen. Interessant war auch die Feststellung der teilnehmenden Unternehmen am Podium, dass die Regionalisierung oder Globalisierung für die Unternehmen selbst auch positive Rückwirkungen hat. Die Firmen werden internationaler, sie können Synergieeffekte heben, aber auch durch die multi-kulturelle Vielfalt der Mitarbeiter aus den verschiedenen Ländern und die Zusammenarbeit mit diesen Mitarbeitern ergeben sich dann einfach neue Möglichkeiten, neue Chancen, auf neuen Märkten tätig zu werden, und aus all diesen Punkten haben wir sozusagen vier konkrete Forderungen herausgefiltert.

- Erstens einmal, regionale Impulse und Initiativen sollen durch die Politik der Mitgliedstaaten effizienter und schneller aufgenommen werden;
- zweitens, in den Westbalkanstaaten und in den Kandidatenländern sollten die Verwaltungskader sozusagen, die gut ausgebildet werden, auch schauen, dass sie dort bleiben. Da müssen natürlich entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden, sonst wandern die einfach in andere Bereiche ab, und dann fehlt diese Verwaltungskapazität;
- der dritte Punkt ist die nächste EU-Finanzperiode, eine gute finanzielle Ausstattung für den Bereich der Regionalpolitik und
- der vierte Punkt, Abbau der administrativen Belastungen, insbesondere für KMUs, aber es muss gleichzeitig auch verhindert werden, und das ist insbesondere von den neuen Kandidatenländern und aus Serbien gekommen, dass hier gleichzeitig trotzdem verhindert werden muss, dass Korruption beziehungsweise missbräuchliche Verwendung von Geldern eben entsprechend verhindert wird. Da haben wir ein bisschen einen gap.

Professor Lendvai:

Ich wollte noch eine Frage stellen. Was bedeutet das an Mehrarbeit für die Außenhandelsstellen der Wirtschaftskammer?

Die Mehrarbeit, auf die freuen wir uns, weil Mehrarbeit für die Außenwirtschaftsstellen bedeutet auch mehr Chancen für die österreichischen Unternehmen, und das ist unsere Aufgabe.